

Warum weltweite ökosoziale Marktwirtschaft?

Bauern und Bäuerinnen sind in der Regel mit ihrer eigenen Arbeit stark in Anspruch genommen. Da bleibt kaum noch Zeit, sich für markt- und wirtschaftspolitische Fragen zu interessieren. Weil man da, wie man so sagt, als Einzelner „eh nichts machen kann“, schenkt man Zeit und Aufmerksamkeit lieber anderen Dingen.

Dem steht gegenüber: In der vernetzten Welt von heute sind wir alle in irgend einer Form betroffen, wie im Staat, in der EU, auf der Welt die Wirtschaft organisiert, gestaltet und beeinflusst wird. Da könnte es schon nicht ganz uninteressant sein, zu erkennen, wie Wirtschaft gestaltet werden müsste, damit nicht die einen unverhältnismäßig stark bevorzugt und die anderen in ungerechter Weise benachteiligt sind. Das kann bis zur Ausbeutung führen.

Ausgebeutet kann im Rahmen wirtschaftlicher Tätigkeit aber nicht nur der Mensch werden. Ach die Natur, von der wir ja schließlich alle leben, können die einen zum Nachteil der anderen ausbeuten. Um dafür ein praktisches Beispiel im Kleinen zu bringen: Wenn ein Bauer aus seinem Wald unverhältnismäßig viel Holz entnimmt, lebt er auf Kosten seiner Kinder und Enkel.

Und wenn man sagt, den Lauf der Wirtschaft könne man „eh nicht beeinflussen“, dann stellt sich schon auch die Frage, ob man das mit so hundertprozentiger Sicherheit sagen kann. Zur praktischen Illustration dazu auch ein Beispiel: Es ist bekannt, dass die Überschussproduktion eine Waffe ist, die sich gegen die Bauern richtet. Wenn zuviel von einem Produkt da ist, können die Käufer desselben leicht die Preise drücken. Je mehr die Preise gedrückt werden, umso mehr führt das in letzter Konsequenz zu einer Ausbeutung der Produzenten. Dies auch dann, wenn diese vor der Wahl stehen, entweder zu einem sehr gedrückten Preis oder gar nicht verkaufen zu können. Klarerweise werden sie sich für das erstere entscheiden (müssen).

Dieses letztgenannte Beispiel will zeigen, dass die Entwicklung der Wirtschaft nicht zuletzt auch die Summe des Verhaltens aller ist, die am Wirtschaftsgeschehen, in dem sie erzeugen und verkaufen, teilnehmen. Irgendwo „an einem Zipfel“ hängt jeder einzelne im Wirtschaftsgeschehen drinnen. Daher wäre es doch nicht unwichtig, sich ein wenig für das Wirtschaftsgeschehen und damit für die Frage zu interessieren: Warum weltweite ökosoziale Marktwirtschaft?

Beim Versuch, in möglichst kurzer Form darauf eine Antwort zu geben, ist es wichtig, die drei Begriffe, um die es hier geht, etwas näher anzuschauen.

Marktwirtschaft. Der Zweck des Wirtschaftens ist es, mit Waren und Dienstleistungen die Lebensbedürfnisse der Menschen im weitesten Sinne des Wortes zu befriedigen. Man kann Wirtschaft sehr unterschiedlich organisieren. Es ist möglich, dass der Staat sehr stark eingreift, wie das beim Kommunismus der Fall war. Es ist möglich, dass der Staat möglichst wenig oder gar nicht eingreift, man also alles, auch die Gestaltung der Löhne und Preise, dem freien Markt, das heißt dem freien Spiel der Kräfte überlässt.

Der Kommunismus ist entstanden, weil die wirtschaftliche Starken auf die wirtschaftlich Schwachen (das waren die besitzlosen Lohnarbeiter) zu wenig Rücksicht genommen haben. Das freie Spiel der Wirtschafts- und Marktkräfte hat die Schwächeren in ungerechter Weise benachteiligt hat. Der Versuch des Kommunismus, durch staatliche Regelung der Wirtschaft ein gerechteres System zu

schaffen, hat den Unternehmungsgeist und auch den Arbeitswillen gelähmt, sodass wohl alle ein Mindestmaß zum Leben hatten, in Summe aber kein oder kaum ein höherer Wohlstand geschaffen wurde, weil die Privatinitiative fehlte bzw. auch nicht erlaubt war. Dazu kam, dass es sich in diesem staatlich verwalteten System viele „gerichtet“ haben und damit wieder neue Ungleichheiten und damit Ungerechtigkeiten entstanden.

Soziale Marktwirtschaft

Die Entstehungsursache des Kommunismus hat gezeigt, dass das ungehemmte Spiel der freien Wirtschafts- und Marktkräfte einfach zu Lasten jener geht, die sich selbst nicht so gut helfen können bzw. auf der Schattenseite des Lebens stehen. Um zu verhindern, dass es neben den bekannten Vorteilen der Marktwirtschaft nicht wieder zu großen Benachteiligungen der wirtschaftlich Schwächeren kommt, hat man sich nach dem 2. Weltkrieg gesagt: Freie Marktwirtschaft ist gut, sie muss aber auch sozial sein. Das heißt, es muss mehr **auf den Menschen** Rücksicht genommen werden. Daher wurde die **soziale Marktwirtschaft** begründet. Als Ideenbringer für dieses Wirtschaftsdenken gilt der frühere deutsche Bundeskanzler Ludwig Erhart. Die Besteuerung von Gewinnen bzw. Einkommen und damit verbundenen Umverteilungen, Maßnahmen der Sozialversicherung, Kinder- und Familienbeihilfen, Urlaubsregelungen usw. (bezahlter Urlaub) waren und sind die wichtigsten Merkmale einer sozialen Marktwirtschaft.

Ökosoziale Marktwirtschaft

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hat sich die Technik und die Chemie im bisher unbekanntem Ausmaß entwickelt. Dazu kam der enorm gestiegene Verbrauch von fossiler, nicht erneuerbarer Energie. Damit kam es zu starken Eingriffen und Einwirkungen in die Natur. Die Landwirtschaft ist zwar nicht der größte Naturbeeinflusser wohl aber der größte Naturnutzer. Die Erzeugung von Lebensmitteln erfordert nun einmal sehr große Flächen. Mit dem hohen Chemieeinsatz kam es auch hier zu unerwünschten Umweltbelastungen.

Die Natur ist unser aller Lebensgrundlage. Die Natur schädigen bedeutet, das Sägen am Ast auf dem wir alle letztlich all sitzen. Was nützen die Vorteile einer freien Marktwirtschaft, was nützen die mit der sozialen Marktwirtschaft erzielten Errungenschaften, wenn wir auf den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen nicht Rücksicht nehmen, sie schädigen, im Extremfall gar zerstören?

Solche Erkenntnisse müssen ihren wirtschaftlichen und politischen Niederschlag finden. Es ist zweifelsohne das Verdienst des ehemaligen österreichischen Landwirtschaftsministers und späteren Vizekanzlers Josef Riegler, erstmals den Begriff **ökosoziale Marktwirtschaft** als Weiterentwicklung der (nur) sozialen Marktwirtschaft in die politische Diskussion gebracht zu haben. Dahinter stand folgender Gedanke: Im Rahmen der zweifellos vorteilhaften Form der Wirtschaft, der Marktwirtschaft muss man nicht nur auf den Menschen, sondern auch auf die **Natur** Rücksicht nehmen. Letztlich ist das auch noch gleichbedeutend mit einer Langzeitrücksichtnahme auf den Menschen. Die praktischen Umsetzungsmaßnahmen einer ökologisch orientierten sozialen Marktwirtschaft und Landwirtschaft können ungemein vielfältig sein, angefangen von der Abgeltung von Umweltleistungen durch die Landwirtschaft bis zu verbindlichen Vorschriften für die Agrarproduktion bzw. auch entsprechenden Verboten, von Förderungsmaßnahmen für den Einsatz von erneuerbarer Energie bis zu Vorschriften zur Reduzierung oder Vermeidung der Luftbelastung, von der Förderung einer energiesparenden Bauweise bis zur Waren- und Lebensmittelkennzeichnung hinsichtlich einer umweltgerechten Produktion, usw. usw.

Weltweite ökosoziale Marktwirtschaft – eine große Herausforderung

Die weltweite Um- und Durchsetzung einer ökosozialen Marktwirtschaft muss unser aller großes Anliegen sein. **Bewahrung der Schöpfung** und **Gerechtigkeit** sind nichts anderes als andere Worte für **ökologisch** und **sozial**. Sie sind die entscheidenden Grundlagen für eine gute Zukunft unserer Welt, die entscheidende Voraussetzung für den Frieden.

Die Umwelt und die soziale Gerechtigkeit sind immer auch bedroht. Im Interesse wirtschaftlicher Vorteile besteht immer wieder auch die Versuchung, im sozialen oder im Umweltbereich Abstriche zu machen. Es ist zweifellos eine große Aufgabe und sogar eine Kunst, wirtschaftlichen Erfolg und den Schutz der Umwelt sowie soziale Gerechtigkeit „unter einen Hut“ bringen. Man kann aber auch sagen, auf Kosten der Leute oder der Umwelt reich zu werden ist auch keine Leistung.

Jeder einzelne Mensch ist auch Konsument. Als solcher trägt jeder auch eine entscheidende Mitverantwortung für die praktische Umsetzung einer ökosozialen Marktwirtschaft. Wer sich für Produkte und Leistungen entscheidet, die nach ökosozialen Kriterien erzeugt oder angeboten werden, leistet einen entscheidenden Beitrag für eine wünschenswerte Entwicklung auf unserer Welt.